

# Hilfe für Kinder in Ghana

9033 Untereggen, RB Goldach Postkonto 90-6844-4, Kto. 61759-95

[www.ghana-help.ch](http://www.ghana-help.ch)

## Jahresbericht 2006

Bildung ist der Schlüssel zur Entwicklung. Bildung ist ein wichtiger Schritte für eine selbstbestimmte, chancengleiche und unabhängige Zukunft für Tausende von Buben und Mädchen. Und Bildung ist die Voraussetzung für die Demokratisierung der Gesellschaften. Einiges ist erreicht, vieles bleibt noch zu tun.

Heute gehen weltweit 100 Millionen Kinder nicht zur Schule und 54 % davon sind Mädchen.

Neue Zahlen aber sprechen für sich: Im Jahr 2000 haben 130 Millionen Kinder noch nie ein Schulzimmer von innen gesehen. Zwei Drittel davon waren Mädchen. Nicht lesen und schreiben zu lernen bestimmte ihren Alltag, sondern lange Wege zu Wasserstellen und zum Holz sammeln, Arbeiten im Haushalt, auf dem Feld, in den Bordellen.

## Es fehlt an allem

Im Rahmen der Bildungsinitiative hat UNICEF regelmässig die weltweiten Zahlen bezüglich Einschulung, Schulabbruch und deren Gründe erhoben. Sie sind Voraussetzung für eine rechtzeitige Problemerkennung, aber auch ein wichtiges Instrument für die Planung in den Ländern. Mit Sorge betrachten wir die Entwicklung in Afrika, wo rund 45 Millionen Kinder nicht zur Schule gehen. Wird in den nächsten Jahren nichts unternommen, ist zu befürchten, dass im Jahr 2015 die Hälfte aller nicht eingeschulten Kinder auf diesem Kontinent leben wird. Die Gründe dafür sind vielfältig:

Armut, die Ausbreitung von HIV/AIDS, beschädigte oder fehlende Schulhäuser, überfüllte Klassenräume, schlecht ausgebildete Lehrpersonen, lange Schulwege, fehlende Schulmöbel, Bücher, Hefte, Stifte oder Gelder für Schulgebühren. Besonders schwer haben es von Krieg und/oder HIV/AIDS betroffene Kinder. Vollwaisen sind doppelt bestraft. Ihnen mangelt es an allem. An Betreuung, Begleitung, regelmässigen Mahlzeiten und Medikamenten, Geld für die Schulgebühren. Und vor allem ist keine schützende Hand da, niemand ermahnt diese Kleinsten rechtzeitig aufzustehen, zur Schule zu gehen, die Hausaufgaben zu machen. Allein und auf sich gestellt versuchen sie ihren Alltag zu bewältigen.

HIV/AIDS hat Afrika im Griff und lässt sie nur los, wenn die internationale Gemeinschaft ihre Verpflichtung übernimmt, alles daran zu setzen, diesen Buben und Mädchen eine Kindheit zu ermöglichen, die diesen Namen verdient.

«Solange Kinder für ihr eigenes Überleben sorgen müssen, dürfte es schwierig bis unmöglich sein, sie in die Schulen zu bringen»; sagte UNO Generalsekretär Kofi Annan bei einem Besuch in Malawi. Eine Mahlzeit am Tag ist nicht viel. Dies ist wohl der Schlüssel zum Überleben. Die Aidswaisen sind am verletzlichsten. Mädchen sind dadurch vielen Formen von Ausbeutung ausgesetzt. Buben werden als Arbeiter ausgebeutet. Dabei gäbe es ein einfaches Mittel: Schulunterricht verbunden mit einer täglichen warmen Mahlzeit.»

Es hat zu tun mit Willen, mit Durchsetzungskraft und mit der Einsicht, dass Bildung den Ländern eine andere Zukunft ermöglicht. Denn Menschen, die lesen und schreiben, bauen mit an der Zukunft des Landes. Natürlich ist die Abschaffung von Schulgebühren verbunden mit riesigen Herausforderungen. Inert kürzester Zeit müssen Schulinfrastruktur, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen oder Schulmaterial für Millionen von Kindern zur Verfügung gestellt werden.

Jede Minute wird ein Kind mit dem HIV-Virus angesteckt, rund 90 Prozent bei der Geburt. 15 Millionen Kinder sind Waisen, ihre Eltern starben an

AIDS. Die Verbreitung des HIV-Virus ist die grösste soziale Tragödie der Gegenwart und weltweit das mit Abstand bedrohlichste aller Entwicklungshemmnisse, noch vor Terror, Krieg und Umweltverschmutzung.

Wir haben das Wissen, die Strategien und die Ressourcen, AIDS zu bekämpfen. 25 Jahre sind es her, seit das Virus identifiziert und die Strategien dagegen entwickelt wurden. 25 Jahre ist es her, seit wir die Angst formulieren, das Tabu brechen und die Präventionsarbeit aufnehmen konnten. Hier wie anderswo. Hier ist es gelungen, was anderswo – im Süden – nicht gelingen mag: Kein Kind wurde 2005 in einem Schweizer Spital durch die Mutter-Kind-Übertragung des HI-Virus bei Geburt angesteckt. In den Entwicklungsländern geschieht es jede Minute – 1700 Kinder am Tag. Bei uns wird kein Kind, dessen Eltern an AIDS sterben, allein und auf sich gestellt ums Überleben kämpfen müssen. In den Ländern südlich der Sahara ist dies Alltag für 12 Millionen Waisenkinder.

## **Aus Ghana**

### **Schulgebühren sind das eine, Überleben ist das andere**

Solange Kinder für ihr eigenes Überleben sorgen müssen, dürfte es schwierig bis unmöglich sein, sie in die Schulen zu bringen.

Nur jedes elfte Schulkind auf Ghanas weiterführenden Schulen war 1987 ein Mädchen. Seitdem hat die Regierung einiges getan. Aber Schulbildung liegt für viele Mädchen immer noch ausser Reichweite. Sie verkaufen Nüsse, Sonnenbrillen oder ihren Körper. Zur Schule gehen diese Mädchen am Hafen von Tema nicht. Sie müssen Geld verdienen in der Industriestadt im Südosten Ghanas. Manche von ihnen kommen von weit her, aus den Dörfern im Landesinnern. Die Mädchen wissen nicht, dass sie ein Recht auf Bildung haben. Und auch das Versprechen der Regierung, mehr für die Schulbildung von Mädchen zu tun, kennen sie nicht. Der Erlass von Schulgebühren und die Abgabe von Schulmahlzeiten würden ihnen helfen, die Kinder in die Schule zu bringen und gleichzeitig die Mangelernährung zu bekämpfen. Nach guten Erfahrungen in Kenia, Malawi und Tansania haben es weitere Länder dazu gebracht wie Mosambik, Äthiopien, und Ghana die Schulgelder für die Primarschulen zu erlassen.

Bis Ende 2006 sollen alle Mädchen und Jungen in Ghana kostenlos eine sechsjährige Grundschulbildung bekommen - soweit der Anspruch der Regierung. Aber in den meisten Schulen sind die Mädchen immer noch in der Unterzahl. "In unserer afrikanischen Familienstruktur kommt es auf das Geschlecht an bei der Frage, welches Kind eine Ausbildung

erhält", sagt die Lehrerin Lucy Kwapong in der Hauptstadt Accra. "Wenn Eltern zwischen einem Jungen und einem Mädchen wählen müssen, fällt die Entscheidung fast automatisch zugunsten des Jungen". Das traditionelle Bild der "Frau am Herd" behindert die Schulbildung der Mädchen.

### **Das Mädchenhandicap**

Die Bildungslücke zwischen Jungen und Mädchen klafft immer weiter auseinander, je höher die Schullaufbahn führt: in der dreijährigen unteren Sekundarstufe nach der Grundschule sind nur noch 40 Prozent Mädchen; und in der oberen Sekundarstufe - der Voraussetzung für einen Studienplatz - lernen nur noch 30 Prozent Mädchen mit. "Das ist wie bei einem Flaschenhals", sagt Lucy Kwapong. Am schlimmsten ist die Lage in den ländlichen Regionen. Dort hat die "Bildungsflasche" keinen Hals - schon der Besuch der Grundschule ist für die Mädchen nicht selbstverständlich. "Wenn ich arm bin und Eiswasser verkaufen muss, um meine Kinder zu ernähren", sagt Allhaji Ibrahima "dann muss ich meinem Mädchen sagen: "Bitte geh auf den Markt und nicht in die Schule. Denn wenn Du in die Schule gehst, werden wir hungrig schlafen gehen müssen."" Allhaji Ibrahima ist Lehrer in Tamale. Die Provinzhauptstadt liegt im Norden von Ghana, wo die Armut besonders gross ist.

### **Die Ursachen**

Der Hauptgrund dafür, dass Mädchen sooft die Schule abbrechen, sei die Armut der Eltern, stellt Comfort Regina Ametame, Bildungspolitikerin in

der Goldgräber-Stadt Obuasi, fest. Zwar müssen die Eltern in Ghana keine Schulgebühren bezahlen, aber Geld für Schuluniform und Schreibhefte haben sie nicht. Trotzdem unterscheidet die Bildungsbeamtin Mia Mokesotu in Tamale echte Armut von falschen Prioritäten der Eltern ausgehen. Es liegt eben nicht nur an der Armut, dass wir zu wenig Geld für Bildung ausgeben." Mia Mokesotu beobachtete noch eine weitere Ursache für die häufigen Schulabbrüche von Mädchen: frühe Schwangerschaften. Nach der Entbindung kehren die Teenager-Mütter aus Scham und Angst vor den Hänseleien ihrer Mitschüler nicht wieder in die Schule zurück.

## Die Lösungsansätze

Die Regierung wirbt schon seit den 1980er Jahren dafür, dass mehr Mädchen zur Schule gehen. Und seit 1997 hat sie in den Städten und Gemeinden sogenannte "Girl's Education Units" (GEU) -Schulbildungseinheiten für Mädchen - eingerichtet. Dort bemühen sich Bildungsbeamtinnen wie Mia Mokesotu darum, Mädchen gezielt zu fördern. In Sommerkursen der Regierung können die Mädchen außerdem ihre Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern verbessern. Das Projekt zeigt zarte Erfolge, denn die Bildungsbeamten stellen fest, dass viele Erwachsene inzwischen sensibilisiert sind für die Probleme der Mädchenschul-bildung. Chancengleichheit für Jungen und Mädchen ist in Ghana aber immer noch weit weg. Die Lehrerin Lucy Kwapong glaubt dennoch daran, dass es besser werden wird mit den Bildungsmöglichkeiten der Mädchen: "Es ist ein langsamer Fortschritt", sagt sie, "langsam, aber sicher".

## Spenden für den Verein „Hilfe für Kinder in Ghana“

Der Verein „Hilfe für Kinder in Ghana“ konnte im Jahr 2006 notdürftige Schulkinder in nördlichen Gebieten in Ghana und arme Kinder in der Hauptstadt Accra in Form von Schulgeldern, Schulmaterialien, Schuluniformen, medizinischer Basisversorgung oder persönlichen Utensilien unterstützen.

Wir danken James Ninfaakang aus Wa (ehemaliger Mitarbeiter beim Roten Kreuz), Severo Kuupuo (kath. Priester von der Diözese Wa), SS Mahama aus Tamale (Sozialarbeiter), und Isaac Nortey (ehemaliger Rot Kreuz Mitarbeiter) aus Accra für ihre Mithilfe in Ghana. Dieses Jahr konnten wir

### 30 Mädchen und 22 Jungen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 7,500.00

in der Ausbildung unterstützen, also 18 Kinder mehr als im Jahr 2005.

Haupteinnahmequelle war der „traditionelle ökumenische Suppentag“ am 5.3.2006 in Untereggen und zweimal wurde die Kollekte in der kath. Kirche in Untereggen für den Verein aufgenommen. Wir danken der Dorfbevölkerung von Untereggen für die Unterstützung. Nebst individuellen Spendern wurde uns durch die Firma Kempfer+Partner AG in St.Gallen ein grosszügiger Betrag von Fr. 3,000.00 für unseren Verein zur Verfügung gestellt.

Der Vorstand bedankt sich herzlich für die Prüfung der Buchhaltung durch Urs Kellenberger aus Untereggen

## Unterstützung Schulkinder im 2006

Standort	1. – 6. Primarschule	Sekundarschule Mittelschule	Berufsschulen	Höhere Schulen
	8 Schüler	4 Schüler	3 Studenten	1 Student

Upper West Region	8 Schülerinnen	5 Schülerinnen	2 Studentinnen	2 Studentinnen
Northern Region	1 Schüler 1 Schülerin	1 Schüler 2 Schülerinnen		
Greater Accra Region		2 Schüler 6 Schülerinnen	2 Studenten 3 Studentinnen	1 Studentin
Total 22 männlich	9 Knaben	7 Knaben	5 Studenten	1 Student
Total 30 weiblich	9 Mädchen	13 Mädchen	5 Studentinnen	3 Studentinnen

Im Oktober besuchte Barbara Widmer (Kindergärtnerin aus St.Gallen) anlässlich ihres Bildungsurlaubes Ghana. Sie arbeitete in einem Kindergartenprojekt in Nandom im Norden Ghanas und konnte einige Schüler und Studenten, die vom Verein Hilfe für Kinder in Ghana unterstützt werden, treffen.

Anlässlich des Suppentages der Kath. und Evang. Pfarreien in Untereggen am Sonntag, 11. März 2007 (10.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst in der Kath. Kirche Untereggen und anschl. in der Mehrzweckhalle Untereggen) werden wir ausführlicher über unsere Arbeit berichten.

Wir danken euch für die grosszügigen Spenden und würden uns riesig freuen wenn wir weiterhin mit eurer Unterstützung rechnen dürfen.

Besten Dank.

Freundliche Grüsse  
der Vorstand

Walter Riklin

Roland Riklin